

aufgeschwemmten Massen, welche durch Wascharbeit zu gewinnende Mineralien (nam. Gold, Platin, Zinnstein, Diamanten) mit sich führen, und: die Gesamtheit der zur Gewinnung dieser Mineralien dienenden Anstalten. — 3) als Bfw., nam. zu 1, z. B.: Seifenapfel: a) Seife in Apfel- oder Kugelform; b) Frucht des Seifenbaums, Sapindus, und dieser selbst; Seifensau [2]; Seifenstaue, Wasen aus Seifenwasser, wie sie Kinder spielend durch Blasen mittels einer Röhre oder Pompfeste erzeugen, — in der Sonne bunt schillernd und rasch zerplattend, so oft übertr.; Seifenerde, Wallerde; Seifenfisch, Anthias saponaceus; Seifengold [2], Waschgold; Seifengraupen [2], aus den Seifenwerten gewonnene Zimgraupen; Seifentessel, zum Seifensieden; Seifenkraut, Saponaria; Seifentügel, f. Seifenapfel, Tügel; Seifenlappen, vollener, mit Seife bestrichen, zum Waschen; Seifenapf; Seifensaum; Seifenleiste; Seifenleiberte; Seifenstein; a) Speckstein; b) [2] durch Seifen gewonnener Zinnstein (Seifenzinn); Seifenwasser; Seifenwert [2]; Seifenwurz, -kraut; Seifenzinn, -stein. || **seifen**, tr., auch ohne Obj.: 1) mit Seife einreiben, z. B. etwas zu Glätten, bei oder befüß des Reinigens usw., f. entfein. — 2) (Vergb.) Mineralien durch Auswaschen gewinnen, auch: seif(e)nen. Dazu: Seif(e)ner, Besitzer eines Seifenwerks; Arbeiter darin. || **Seifer**, der, -s; ud.: f. seifen 2. || **seifenhaft**, seiflich, seifig, Ew.: seifenartig; voller Seife. || **seifsen**, Seifner: f. seifen 2.

Seifer: f. Seiber.

Seige: f. Seibe.

Seiger: A. Ew.: (Vergb.) blei-, fentrecht. Seigerhöhe; Seigerhöhe. Vgl. seigern. — B. Wv.: der, -s; ud.: 1) Bleinage, -lot, (Perpendikel). — 2) Uhr (vgl. Seiger 2). || **seigern**, tr.: (Vergb.) Einen Schacht (ab)seigern, ihn seiger (f. d. A) in die Tiefe führen (absinken, absteigen), oder den seigeren abmeßen (absenken).

Seigern, tr., zuw. intr. (sein.) 1) intr. = sädern und tr. = seihen (auch seigern). — 2) (Hüttenw.) aus einer Verbindung das leichter schmelzbare Erz heraus-schmelzen und intr., von solchem Erz: schmelzend herausströpseln, -sädern. Dazu: Seigerblei; Seigerherd; Seigerschläde. || **Seihe**, (Seige), die; -n: 1) Vorrichtung, etwas zu seihen (f. d.). Daneben: Seiger, Seiger, der. — 2) (ohne Wz.) der beim Seihen bleibende unbrauchbare Rückstand, nam. die Treber. — 3) als Bfw. (vgl. seihen), z. B.: Seihe- (oder Seig-) Fäß; Seihetorb; Seihesea; Seihetuch; Seihzeug. || **seihen**, (seigen), tr.: Flüssiges, um darin enthaltene gröbere Teile abzuhobeln, durch etwas „sädern“ (tröpfelnd hindurchlaufen) lassen (filtrieren). Dazu: Seisher, (Seiger).

Seil, das, -(e)s; -e, (-er); -chen: ein durch Zusammen-drehen gefertigtes Band von bedeutender Stärke und Dicke (zwischen Seime und Tau), nam. aus Hanf, z. B. zum Winden, Halten, Fesseln usw. (oft auch übertr.); ferner z. B.: Will jemand an einem Seil ziehen, hergenommen von Zugtieren; Auf einem (ausgepannten) Seil tanzen; Etwas hängt an Seilen; Etwas an (mit) einem Seil befestigen, schwingen (z. B. eine Stöcke), nieder-laffen, emporziehen. — Als Wv., z. B.: Seiltäpfer; Seiltanz, auf dem Seil, Seiltänzer. || **seilen**: 1) tr.: (selten) mit Seilen ziehen oder binden. — 2) intr. (haben): Seile fertigen, auch: seilern. || **Seiler**, der, -s; ud.: Berufertiger von Hanffellen (Reepschläger). Vgl. Mit des Seilers Tochter [= Strich] hochzeit halten — am Galgen. — Als Wv., z. B.: Seilerarbeit; Seilerbahn; Seilergesell; Seilerhandwerk; Seilermeister. || **Seilerlei**, die; -en: Reepschlägerei.

Seim, der, -(e)s; -e: 1) der Honigast und so Bezeichnung des Stüzes. — 2) eine Flüssigkeit von der Dicke des Honigastens, — nam. Kochl, z. B. Graupen, Hazerseim, oder (niederl.) -sehm. || **seimen**: 1) tr.: Den Honig (als, aus-)seimen, aus den Waben als Seim darstellen. — 2) intr. (haben): (Kochl.) Die Graupen seimen (niederl.: seimen), geben Seim, loden sich seimig. || **seimlich**, seimig, Ew.: 1) voller Honig-seim. — 2) von der Dichtigkeit des Seims (sehmig).

I. **Sein**, intr. (sein), war, wäre; gewesen; Präj.: ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seid, sie sind; Konjunkt.: ich sei usw.; Imperat.: sei! seid! Wv.: seind: 1) als Zeitwort, welches

das Band (die Kopula) des Satzes darstellt. — Danach: 2) einerseits im Sinn des Vorhandenseins, sowohl bedeutungs-voll (vgl. 4 b; weien, Ggß. sätzen 2; werden), wie auch minder scharf, z. B. mit Angabe des Ortes: sich wo befinden (vgl. 5); — 3) anderseits als Hilfszeitwort. — 4) Infin. als Hw.: a) zu 1, z. B.: „Er ist gut.“ Was das Gutsein betrifft... / b) zu 2, bedeutungsvoll: das Vorhandensein und das Vorhandene (Seiende), in bald mehr, bald minder scharfer und reiner Auf-fassung, bei in Bezug aufs Wie (vgl. Ersehn, Wesen, Wesenheit, Dasein und Ggß. sätzen 2); Du ruhest meine Räume bald ins Sein. Cham.; Der Streit der Natur zwischen Sein und Auffören [Leben und Tod]; Wersehen sie, vom Sein den Sein zu trennen | und jeder schwört, das sei das Sein. G.; Unter ganzes Wesen und Sein; Du [Gott].., Kraft der Kräfte, tiefstes Sein | jedweden Seins! S.; usw. — 5) in vielen Verbindungen (f. die verbundenen Wörter), z. B. mit Genitiv (so: Der Meinung, Ansicht sein; Des Tobes sein), bef. auch besitzanzeigend (daneben auch mit Dat., vgl.: Das ist keines andern sein will als Ihnen. Jhstoffe; vgl. auch bei 1); mit abhängigem Wv. (f. d.), oft in eigentümlicher Färbung; ferner mehr oder minder verschmelzend mit Wv. u. dgl. (f. d.), z. B.: Wf. auf, auf, bei, bestammen, da (sein).

II. **Sein**, Fw., f. dein (auch über seiner, seinig, seinesgleichen, seinethalten), außerdem bei besitzanzeigendem Genitiv, z. B. ein Fw. ersehend: Ihre Gewalt, wie des Zeit-geists sein. W.; oder (nam. Volksspr.) überflüssig beim Hw.: Meines Herrn sein Recht; auch mit Dat. statt Gen.: Dem König von Garba seiner Wacht. G.; Gegen dem seine Weisheit. R. u. a.

Seisen, tr.: (Schiff.) mittels einer Seising zusammenbinden. || **Seising**, die; -en: 1) fures, aus zusammengerollten Kabelgarnen geflochtenes plattes, spitz zulaufendes Tau; auch: das Geflechtsein.

Seit (veralt. sint, sider): 1) Wv. mit Dativ, seltener Genitiv (seit alters): vom angegebenen Zeitpunkt an bis in die Gegenwart: Seit einem Jahre, seit diesem Tage; seit damals, seitdem, seit kurzem, seit heute, usw. — 2) Wv., veraltend statt seitdem (f. 1), dgl.: seither: in der der Gegenwart vorange-gangenen Zeit bis auf diese, entweder von einem ange-gebenen Zeitpunkt (= seitdem) oder ohne solche Angabe (wo denn aber besser bisher stände); dazu als Ew.: seitheftig. — 3) Wv. = seitdem (dass), z. B.: Seit ich dies sah, seit er hier wohnt, usw.; veralt. auch (vgl. da 2) grundgebend, so nam.: Seit einmal oder seit(omal, am häufigsten noch — doch auch so heute freilich gew. nur noch in der (schleppenden) Kanzleispr. und in deren Ton; fntemat, auch: fntemat und altbewelt. . .

Seite, die; -n: 1) eine Grenzfläche von etwas in bezug auf ihre Lage: Die obere, untere; vordere, hintere; äußere, innere; linke, rechte; die eine, die andere; diese, jene Seite usw. — 2) Wo die Dicke nicht in Betracht kommt, unterscheidet man nur zwei Seiten: Die eine, die andere Seite des Blattes; Ein Bogen hat acht Blätter oder sechzehn (Blatt-)Seiten; Die rechte und die unrechte (oder linke) Seite eines Beuglöffes, Zuges, Strumpfes, usw. — 3) (Math.) die Grenze eines Viel-faches (Polyeders) (bestimmter: Seitenfläche) oder eines Vielecks (Polygons): Die sechs Seiten eines Würfels; Die drei Seiten eines Dreiecks, usw. — 4) Bei Ggßld., die ein entschiedenes Vorn haben, gilt Seite ohne weitere Bestimmung von der Übergangsfläche zwischen Vorn und Hinten, so nam.: a) in bezug auf den Leib von Tieren und Menschen: Die rechte, linke Seite des Leibes; Der Schlag hat ihm die rechte Seite, ihn an der rechten Seite gelähmt; An jemandes Seite [neben ihm] stehen, gehen, auch übertr.: Jemand oder sich einem an die, zur Seite [gleich] stellen; Mit dem Degen an der Seite(n); Ein Bild von der Seite, nicht geradeaus; Schlafend nicht auf dem Rücken, sondern auf der Seite liegen; sprichw.: Auf der faulen Seite liegen; sich auf die faule Seite legen. / b) in engerem Sinne in bezug auf den Oberleib des Menschen, also der Teil von der Achsel bis zur Hüfte, insbesondere die Weiche: Die Hüfte in die Seiten stemmen; Sich die Seiten halten müssen vor Laugen; Schmerzen, Stiche in der Seite haben, u. a. / c) unflandswörtlich, abhängig vom Wv., zur Bezeichnung eines Ortes, wo etwas sich der Beachtung entzieht: An die Seite, auf (die) Seite, beiseite gehen, treten; Sich auf die Seite [heimlich weg-] machen; Etwas auf die Seite, beiseite nehmen usw.; Beiseite bringen, nam. von Schachspielern (auch als Hw.: Das Beiseite); Beiseite (vgl. zurück-)setzen; Etwas auf (über) die Seite, beiseite bringen, heimlich weg; seltener: es abtun,